



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **Unter der weißen Decke lauert der Frühling**

**30.03.1997**

#### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.33.66

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-21571](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-21571)

Ostersonntag  
30. März 1997, 10 Uhr, Dom

Liebe Andächtige!

Wir feiern – äußerlich gesehen – ein merkwürdiges Ostern. Einen Ostersonntag mit Dachlawinen und Schneeketten, der dumpfen Wolken, Matsch auf den Straßen. Und hoffentlich ein Ostern ohne Lawinentote. Aber wir wissen natürlich alle, daß überall unter der weißen Decke der Frühling lauert.

Und was trotz winterlicher Wetterberichte in der Natur gilt, das gilt auch für unseren Glauben und unser Leben. Unter allem, hinter allem, was uns bedrückt und belastet, lauert der Frühling, ein ewiger Frühling.

Gegenüber großen Worten sind wir heute skeptisch. Wir fürchten uns vor der Phrase. Wir haben Distanz zur Überschwenglichkeit. Aber wenn wir Ostern ernst nehmen, dann sind doch gewichtige Worte angebracht.

Und das mit dem ewigen Frühling ist keine Phrase, auch wenn er manchmal unter der Schneedecke unserer Bedrängnisse, Zweifel und belastenden Schicksale liegt. Gottes Frühling wird sich auf dieser Welt, in diesem Jammertal durchsetzen. Der Auferstandene ruft das Menschsein zum Blühen, nicht zum Verwelken.

Und so wie wir wissen, daß dieser Ostersonntag-Schnee bald vergehen wird, so wird im Licht des Auferstandenen unsere Schuld und Sühne Schnee von gestern sein. Das war doch das erste, was der Auferstandene am Sonntag abend verkündet hat: den Frieden und die Verzeihung.

Und wenn wir auch heute beim Fahren in höheren Lagen Schneeketten anlegen müssen, d. h. wenn wir im Leben mühselige Hindernisse und Belastungen zu tragen haben, wenn wir uns mit den Schneeketten der Mühsal durch den Matsch des Alltags quälen – mit Ostern sind unsere Straßen doch Straßen an der Hoffnung, nicht nur Verbotstafeln, Tankstellen des Gotteswortes, Raststätten der Sakramente.

Und wenn auch, wie ich es gerade in der letzten Zeit erlebt habe, die dunklen Wolken des Todes schwer ins Tal des Lebens hereinhängen und unsere Seele belasten, weil der Abschied weh tut – Ostern sagt doch, daß der Tod nur ein Wolkenschatten ist, der vorübergeht wie die dreistündige Finsternis über Golgotha am Karfreitag.

Wir können nur beten, liebe Freunde, daß uns immer mehr und immer tiefer aufgeht, was dieser Christus, der über Leid und Tod triumphiert, für uns bedeutet. Das Gebet wäre aktuell, weil sich heute bei vielen der christliche Glaube in ein unverbindliches Gefühl verflüchtigt, daß es schon irgendwas geben muß, zu dem man weder beten noch das man lieben kann.

Im auferstandenen Christus wendet uns der Unendliche ein strahlendes, brüderliches, liebendes Du zu, und deswegen lauert unter allen der Frühling, wird die Sünde Schnee von gestern, werden unsere Wege Straßen der Hoffnung.

Ich wünsche Ihnen fröhliche Ostern!